

zu Ende des Jahres 1858 stand, mit Vergleichen mit den Jahren 1856 und 1857. Die Gesamtfläche, welche zu Ende 1858 dem Bergbaue verliehen war, betrug 17.9 Quadratmeilen, und erfuhr gegen 1856 eine Vergrößerung von nahe einer ganzen Quadratmeile. Ebenso ist beinahe bei allen Mineralproducten eine Zunahme der Erzeugung bemerkbar. An Stein- und Braunkohlen wurden im Jahre 1858 bei 52 Millionen Centner erzeugt, wovon auf Böhmen allein über 14 Millionen Centner Steinkohlen und $9\frac{1}{2}$ Millionen Centner Braunkohlen, auf Mähren und Schlesien über $9\frac{1}{2}$ Millionen Centner Steinkohlen entfallen; ebenso war im Jahre 1858 die Roheisenerzeugung gegen die Vorjahre im Steigen, und es wurden nahe 6 Millionen Centner Frisch- und Gussroheisen dargestellt. Die Salzproduction weist gegen die Jahre 1856 und 1857 eine nicht unbedeutende Verminderung auf. Fasst man jedoch die ganze Mineralproduction Oesterreichs zusammen, so ergibt sich daraus die sehr befriedigende Wahrnehmung, dass der Bergbau Oesterreichs in einem erfreulichen Wachsen und Aufschwunge begriffen ist.

Herr C. M. Paul theilte ein Profil aus dem Randgebirge des Wiener Beckens zwischen Mödling und Baden mit.

Wenn man vom Orte Hinterbrühl aus in südöstlicher Richtung über den Anninger gegen das Helenenthal bei Baden vorschreitet, so zeigen die Gebirge folgende stratigraphische Verhältnisse:

1. Werfener Schiefer, das unterste Glied, bildet das kleine Hochthal, auf welchem der Ort Giesshübel liegt. — 2. Guttensteiner Kalk setzt die linke (nördliche) Seite des Brühlthales, den Hundskogel u. s. w. zusammen. — 3. Hallstätter Schichten bilden einen grossen Theil der rechten (südlichen) Seite des Brühlthales, sie sind charakterisirt durch das Vorkommen von *Ammonites Aon* und *Ceratites Meriani*. — 4. Dolomit liegt regelmässig auf dem vorigen, und setzt den kleinen Anninger mit dem sogenannten Husarentempel zusammen. Er enthält Bivalvenreste und Fischzähne. — 5. Liasbildungen, regelmässig auf dem vorigen ruhend, setzen den grossen Anninger zusammen, und reichen bis in das Helenenthal bei Baden hinab. Sie lassen sich in folgende Unterabtheilungen gliedern: zu unterst, unmittelbar auf dem Dolomit, brauner Kalk mit *Megalodon triqueter*; darüber grauer Kalk mit Lithodendren; darüber derselbe braune Kalk mit *Megalodon triqueter*, in welchem im Helenenthal auch die Petrefacten der Kössener Schichten gefunden wurden.

Alle bis jetzt erwähnten Bildungen streichen im Allgemeinen concordant WSW. und fallen SSO.

Stellt man diese Beobachtungen zusammen mit denjenigen, welche ich im Sommer 1858 zwischen der Brühl und Mauer anstellte, so muss die begonnene Formationsreihe folgendermassen fortgesetzt werden:

6. Liasbildungen von Kalksburg und St. Veit, einer etwas jüngeren Etage angehörig, mit *Ammonites Conybearei*, Cardinien, Pleurotomarien und Saurierresten. — 7. Jurabildungen mit *Ammonites biplex*, bei Rodaun am deutlichsten zu beobachten. — 8. Neocomien, in der von mir untersuchten Gegend durch den Wiener Sandstein und den darunter liegenden hydraulischen Kalk mit *Aptychus Didayi* vertreten. — 9. Gosauformation, bei Berchtoldsdorf zwischen den Dolomit und das Tertiärland sich einschaltend, und durch *Actaeonella gigantea* charakterisirt.

Veranlasst durch eine Anfrage des Secretärs der geologischen Gesellschaft in London Herrn Rupert T. Jones an Herrn Grafen A. Marschall gab Herr k. k. Bergrath Fr. Ritter v. Hauer eine Darstellung der neueren Untersuchungen englischer Officiere, namentlich des Linienschiffs-Capitäns Spratt über die